



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

**Judith Kerer**

**Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.58.97

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-42151](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-42151)

Buch der Sprüche 19,14

" Haus und Habe ist das Erbe der Väter,  
- aber eine gute Frau ist ein Geschenk des Herrn!"

In einer Stunde wie dieser liegt über aller Trauer doch auch ein tröstlicher Schimmer, weil uns bewußt wird, daß das Buch der Sprüche Solomos recht hat: " Haus und Habe ist das Erbe der Väter, aber eine gute Frau ist ein Geschenk des Herrn.". Ein Mensch wie Frau Judith Kerer war wirklich ein Geschenk Gottes, oder besser eine Leihgabe, die er nun zu sich genommen hat: Für den Mann und die Familie, die Freundinnen und Freunde, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für die von ihr betreuten, für das Land und die Kirche. Sie hat auch mir in meinen Aufgaben so viel egholfen, daß ich das hier nicht in einem Epilog darlegen kann.

Wenn ich jetzt nach einem passende Ausdruck ringe, dann möchte ich für Frau Judith Kerer ein Wort gebrauchen, das man nicht leichtfertig in den Mund nehmen kann, auch nicht für Nachrufe: Sie war ein e d l e r Mensch. Sie hatte den Adle einer stillen selbstlosigkeit, die ihre Kompetenz in Führungsaufgaben der Kirche nur noch deutlicher machte. Ihr Wohlwollen war auch bei Enttäuschungen ungebrochen. Ihr Idealismus war nie weltfern. Ihre immer vorhandene Kooperationsbereitschaft war nie Unterwürfigkeit. Ihr Wirken in der Öffentlichkeit hat ihr gar nichts von ihrer Fraulichkeit genommen.

Wahrscheinlich gibt sie mir jetzt aus der Ewigkeit einen Wink, daß ich innehalten soll.

Sie ist nach einem langen, schweren, mutigen getragenen Leid in die Vollendung eingegangen. Und nun werden alle goldenen Ehrenzeichen von Land und Kirche matt. Gott hält für sie anderes bereit.

In einer Stunde wie dieser müßten wir auch darum beten, daß Frauen wie Judith Kerer in der Kirche Beduetung und Gewicht gewinnen und sie mitprägen, weil das, was sie einbringen, von keiner anderen Seite her ersetzt werden kann. Für diesen Reichtum des wahrhaft Fraulichen muß in der Kirche die Sensibilität wachsen - und auch die Dankbarkeit. Ich möchte die Heimgegangene als Fürbitterin für unsere Diözese reklamieren.

Und ich kann nur aus den Sprüchen Salomos wiederholen:

" Haus und Habe ist das Erbe der Väter -  
aber eine gute Frau ist ein geschenk des Herrn ....2